

Widerstand in England.

Die Engländer zeigen sich jedoch auch von diesem neuen Gewaltplan der Franzosen erbaut. Lord Birkenhead hat im englischen Oberhaus eine bedeutende Rede gehalten, in der er u. a. sagte, er kenne nur drei mögliche Sicherheiten für Frankreich:

1. Die Befestigung des Ruhrgebietes, aber diese könne zwar nicht zu einem militärischen Widerstand, wohl aber zu einem nationalen Streik in Deutschland führen.
2. Die Errichtung einer Zollschranke am Rhein oder statt dessen um das Ruhrgebiet herum. Auch diese werde wahrscheinlich nicht erfolgreich sein. Die Alliierten hätten bereits die Zollmethode versucht, und die Folge sei, daß die Reparationskommission zahlreiche Risiken voll mit deutscher Papiermark habe. Ein drittes vorgeschlagenes Verfahren sei, daß die Alliierten einige der Wälder und Bergwerke in Deutschland beschlagnahmen sollten. Dies würde Befestigungsarbeiten zum Schutze der damit Beauftragten notwendig machen.

Nach Birkenhead ergriff Lord Grey das Wort. Er führte aus: Vier Jahre seien jetzt seit dem Waffenstillstand vergangen, und es scheint ihm, daß die Gefahr politischer Unruhen in Europa und die Aussicht auf weiteren wirtschaftlichen Zusammenbruch statt abzunehmen, in Wirklichkeit im Zunehmen begriffen seien. England habe mehr Interesse daran, politische Sicherheit und wirtschaftliche Wiederherstellung in Europa zu erzielen, als Veranjaltung der ihm geschuldeten Summen zu erlangen. Wenn durch einen Verzicht, nicht auf tatsächliche Verzinsungen, sondern auf die Aussicht, eines Tages vielleicht Zahlung zu erhalten, England irgend etwas Besenliches tun könnte, um die Sicherheit des Friedens und die wirtschaftliche Wiederherstellung der Länder in Europa, die Abnehmer für den englischen Handel sind, zu fördern, so würde England in riesigem Maße der gewinnende Teil sein. Auch Lord Grey mißbilligte die Befestigung der Ruhr. Diese Maßnahmen würden zunächst den

Zusammenbruch Deutschlands

herbeiführen, und ein solcher Zusammenbruch würde eine wahre Katastrophe für die ganze Welt sein. Lord Salisbury, der im Namen der Regierung antwortete, drückte die Hoffnung aus, daß die französischen Staatsmänner diese Erklärungen Lord Greys lesen werden und nach ihrem vollen Werte einschätzen, dies um so mehr, als Lord Grey ein erprobter Freund Frankreichs sei.

Nah und Fern.

○ Leipzig—Magdeburg elektrisch. Am 19. Dezember werden die Fahrleitungen der elektrischen Zugförderungsanlage auf dem Streckenabschnitt Dessau—Magdeburg unter Spannung gesetzt werden. Damit ist die ganze Bahn Leipzig—Magdeburg elektrifiziert. Es handelt sich um die größte elektrische Vollbahn Deutschlands.

○ Der „Geheimpolizist“ als Wächter. In der Mittelmaße im Sauerland bei Hameln erschien ein Mann, der sich als Geheimpolizist vorstellte und dem Müller erzählte, daß eine Einbrecherbande mit Revolvern und Handgranaten in der Nacht seine Mühle stürmen wolle. Da er die Wache kenne, wolle er die Wache übernehmen. Der Müller ging auf den Vorschlag ein und ließ den Mann in die Mühle. Als der Müller am andern Tage seine Mühle aufsuchte, war der „Wächter“ verschwunden, und mit ihm alle Gold- und Silberfachen und 3 Millionen Mark in barem Gelde. Der Täter war gegen Morgen in einem Auto von zwei anderen Männern abgeholt worden.

○ Ermittlung zweier Eisenbahnräuber. Die Ermittlungen in der Angelegenheit des vor einiger Zeit gegen den amerikanischen Major Sauerwein auf einer Eisenbahnfahrt am Rhein verübten Raubmordversuchs haben ergeben, daß als Täter vermutlich der 28jährige Friseur Emil Reinboth-Kastel und der 30jährige Landwirt Alois Hub aus Arheim in Frage kommen. Die Belohnung für ihre Ermittlung ist auf 500 000 Mark erhöht worden. Sauerwein, der mehrere Wochen zwischen Tod und Leben schwelte, ist inzwischen als beinahe geheilt entlassen worden.

○ Nord an einem Bahnwächter. Auf dem Kalbshofen Freuden a. d. Seine wurde von Rittersräubern, die einen Güterzug plünderten, der Bahnwächter Otto Helmreich erschossen.

○ Van Korfants und sein deutsches Auto. Einen schmerzlichen Verlust hat der Polenführer Korfants erlitten. Er hatte seinen Schwager beauftragt, ihm in Deutschland ein Auto zu kaufen. Der Schwager kaufte daraufhin in Berlin einen Wagen für etwa 20 Millionen deutsche Mark und versuchte, ihn über die deutsche Grenze nach Polnisch-Oberschlesien zu schmuggeln. Dabei wurde er jedoch von deutschen Zollbeamten erwischt, und der Kraftwagen wurde beschlagnahmt.

○ Ausfindung von Leichen deutscher Soldaten. Zwölf Leichte deutscher Soldaten wurden bei Aufräumungsarbeiten auf dem Schlachtfeld von Mezerai im Oberessaj angefohlen. Sie haben ihre volle Ausrüstung mit Gewehren bei sich. Aus den Aufstellplätzen war zu ersehen, daß sie dem Infanterieregiment Nr. 156 angehörten; jedoch konnten die Namen nicht mehr festgestellt werden, da alle Papiere verweht waren. Die Soldaten waren vermutlich schlafend im Unterstand verblüht worden.

○ Der Roman einer Prinzessin. Nach thüringischen Mäthern steht die neunzehnjährige Prinzessin Marie Kose zu Hohentlohe-Bartenstein, die Tochter der verstorbenen Fürstin Anna, einer geborenen kaiserlichen Prinzessin und Erzherzogin von Österreich und Toskana, im Begriff, sich mit dem Hauptlehrer Waldemeyer in Bartenstein zu verloben.

○ Der Tod in den Bergen. Bei einer Skitour an der Brecherpitze ist der Münchener Kunstmaler Forchhammer mit seiner Frau tödlich abgestürzt. Die Leichen der beiden Touristen wurden geborgen. Bei Oberaudorf stürzte, ebenfalls auf einer Skitour, der Volksschullehrer August Zeitler etwa 300 Meter hoch ab.

○ 100 000 Mark Wochenverdienst. Die Diamantschleiferer des Kreises Offenbach hat gegenwärtig Hochkonjunktur. Die wöchentliche Durchschnittseinnahme eines Diamantschleifers beziffert sich auf mehr als 50 000 Mark. Geübte Arbeiter verdienen 100 000 Mark und mehr in der Woche. Die Diamantschleifer legen die Löhne größtenteils in Grundstücks- und Häuserankäufen an. Nicht nur in den kleineren Ortsgemeinden, sondern auch in Offenbach und Frankfurt a. M. sind Häuser in den Besitz der Arbeiter übergegangen.

○ Schneesturm im Riesengebirge. Im Riesengebirge hat ein fürchterlicher Schneesturm gewüthet. Es gingen riesige Schneemassen nieder, so daß in den Gebirgsorten der Schnee einen Meter und auf dem Kamme zwei bis drei Meter hoch liegt. Alle Straßen und Wege sind vollständig verweht. Viele Telefonleitungen wurden zerstört. Auch der Verkehr auf den Eisenbahnen hatte unter den Schneeverwehungen zu leiden.

○ Einbrecher im Prinzenhof. In dem Palast des Prinzen zu Ratibor in Münster wurde ein großer Silberdiebstahl verübt. Den Einbrechern fiel ein großer Teil des Familienschatzes in die Hände, darunter auch alle Schätze aus dem Kloster Corvey. Der Wert beziffert sich auf mehrere Millionen. Außerst kostbar ist auch eine ebenfalls gestohlene Münzensammlung, die seit mehr als 100 Jahren im Besitz der Familie war. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

○ Der falsche Gesandte. In Frankfurt a. M. trat vor mehreren Wochen ein Herr auf, der sich als belgischer Gesandter und als Mitglied der Reparationskommission und der Interalliierten Militärkommission ausgab. Er nannte sich André de Boz und fand überall Zutritt. Hierbei schwindelte er einer Dame einen Jobelpelz im Werte von über einer halben Million Mark und 100 000 Mark in bar ab. Seitdem ist der Schwindler verschwunden. Später hat man ihn im D-Zuge Berlin—Brüssel gesehen. Es wird jetzt bekannt, daß er mit großem Erfolg auch die Mitglieder der Fremdenlegation in Danzig beschwindelt hat. Seine Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

○ Neue Erderstatterungen in Chile. Aus Santiago de Chile wird gemeldet, daß dort und in anderen chilenischen Städten neue starke Erdstöße verübt worden sind.

○ Wäcker Winterwochenanfang. In Marseille wurde einem deutschen Hotelbesitzer am Abend seiner Hochzeit von seiner jungen Frau die Brieftasche mit 150 000 Frank gestohlen. Die Täterin hat darauf die Flucht ergriffen und ist bis jetzt noch nicht gefast worden.

○ Folgeschwere Kesselexplosion. Infolge einer Kesselexplosion sind in einer Zuckersabrik in Havana über 100 Arbeiter, meist Spanier, getötet oder schwer verwundet.

○ Nicht Ritti, sondern Ransen. Italienische Blätter hatten vor kurzem etwas voreilig gemeldet, daß den Friedenspreis der Nobelpreisung in diesem Jahre der frühere italienische Ministerpräsident Ritti erhalten werde. Diese Nachricht erweist sich jetzt als falsch; der Friedenspreis ist nicht Ritti, sondern Ransen zuerkannt worden.

○ Verhängnisvolle Übungsschießen. In der Nähe von Bilbao hielten kürzlich spanische schwere Landbatterien ein Übungsschießen mit scharfer Munition ab. Das Schießen wurde auch dann fortgesetzt, als über dem Meer ein heftiger Schneesturm niederging und die Aussicht verfinsterte. Das Opfer dieser Unvorsichtigkeit war ein Schleppdampfer, der von einem Schuß getroffen wurde. Der Dampfer sank sofort. Der Kapitän des Schiffes wurde getötet, drei Mann der Besatzung wurden schwer verwundet.

○ Vulkanausbruch. Italienische Blätter melden, auf dem Monte Torretta bei Potenza hätten sich zwei Krater geöffnet, die unter Gelde Flammen und Rauchsäulen ausstießen. Die Bevölkerung flüchtet. Die Nachricht bedarf noch der Aufklärung.

○ Das amphibische Panzerauto. In Newyork ist ein Panzerauto mit dreiwägen Schüssen, das sowohl auf dem Lande wie auf dem Wasser verwendbar sein soll, konstruiert worden. Bei einer Probefahrt auf dem Lande wurde eine Stundengeschwindigkeit von 30 englischen Meilen erzielt. Mit Hilfe seiner Schrauben hat das Panzerauto dann im Hudsonfluß 14 englische Meilen zurückgelegt.

Bermischtes.

▲ Das Mädchen mit dem Monogramm. Als neueste Modelaune taucht jetzt in England die Sitte auf, auf Hülsen und Jumper ein gesticktes Monogramm zu tragen. Einstweilen sieht man es erst an sehr teuren Modellen aus Seide, aber die schöne Sitte wird sicherlich ihren Weg machen und auch in die niedrigeren Regionen hinunterziehen. Da eine Monogrammschablone und eine Strähne Stoffs für ein paar Pfennige kosten, steht dem nichts im Wege, so meint ein englisches Blatt, nicht als der gute Geschmack, und das Zutrauen zu ihm scheint nicht übermäßig groß zu sein. Man darf also erwarten, daß bald jedes weibliche Wesen in England, mit Monogramm versehen, wie ein Kopfschmuck herumläuft wird. Die Entwürfe, die eine solche Zeichnung der Kleider mit den Anfangsbuchstaben eine Zerknirschtheit und Ausdruckslosigkeit, neigt, wird wenig nützen. Es gab ja auch eine Zeit, da die jungen Mädchen mit Broschen aus Silber oder Eisen, die ihren Namenszug trugen, herumkamen, — und nicht nur in England.

▲ Kriegsbericht vom Feldzug gegen den Alkohol. Nach dem Bericht, die für die amerikanischen Antialkoholgesetz verantwortliche Liga vor kurzem erstatet hat, wurden bei der Durchführung des Kampfes gegen die Alkoholschmuggler 125 Beamte der Vereinten Staaten getötet und 3500 verwundet. Der Bericht hat nicht unrecht, wenn er den Kampf gegen den Alkohol als einen „Bürgerkrieg im kleinen“ bezeichnet. Wie weiter festgesetzt wird, sind in 56 amerikanischen Städten während des Jahres 1920 252 310 Personen wegen Trunkenheit und Störung der öffentlichen Ordnung verhaftet worden; im folgenden Jahre, dem zweiten unter dem Prohibitionsgesetz, erfuhr diese Zahl eine Steigerung um 36 %. Im selben Jahre stieg die Zahl der betrunkenen Chauffeure von 3588 auf 3825, während die Zahl der wegen anderer Vergehen gegen das Gesetz bestraften Personen um 18 % Prozent in die Höhe ging. Die Kosten der für die Aktion erforderlichen polizeilichen Überwachung erhöhten sich in 43 Städten um 11,2 %.

▲ Frankreichs Entvölkerungselend. „Wenn die Entvölkerung Frankreichs in dem bisherigen Maße fortschreitet, werden wir in vierzig Jahren eine erledigte Rasse sein“, erklärte kürzlich der Vorsitzende der „Nationalen Vereinigung für die Kräftigung der französischen Bevölkerung“. Ein von dem Verein veröffentlichter Bericht enthält eine Statistik, die ganz dazu ansetzt, den Ernst der Lage zu illustrieren. Allenfalls in Frankreich übersteigt danach die Zahl der Todesfälle die Geburtenziffer mehr oder weniger erheblich. Am schlimmsten liegen die Dinge in Südfrankreich. Zieht man eine gerade Linie von Bordeaux nach der Schweiz, so ergibt sich, daß in dem Gebiet, das südlich von dieser Linie liegt, auf jede Geburt drei Todesfälle entfallen. In dem Departement Var und an der Riviera entfallen beispielsweise auf 335 Todesfälle 100 Geburten. Diese Zahlen umfassen zwar den Zeitraum von Juli 1914 bis 1918, schließen aber keine Kriegsverluste in sich.

▲ Warum die Kollone gezogen wird. Ein Schnellzug, der sich auf der Fahrt nach London befand, mußte kürzlich auf freier Strecke halten, weil ein vierjähriges Kind, ehe es daran gehindert werden konnte, die Kollone gezogen hatte. Der Vater des kleinen Verbrechers erhielt jedoch keinen Strafbescheid; wie auf der Direktion der Eisenbahngesellschaft einem Berichterstatter erklärt wurde, handelte es sich bei dem Vorkommnis nicht um ein Verbrechen, wean dessen die Gesellschaft Danks zu veranlassen bleibe. Da

gegen wurden dem Berichterstatter allerlei andere Kollonegeschichten, bei denen es weniger glimpflich abging, erzählt. Einmal hatte ein Mann den Zug zum Halten gebracht, weil er aus dem Fenster ein Haus erblickte, das zu verkaufen war, und das ihm gefiel. Ein Schotte, der nach Manchester fuhr, zog die Kollone, weil er beim Erwachen aus einem kleinen Schläfchen entdeckt hatte, daß ihm eine Pfundnote fehlte. Er wurde noch um ein weiteres Pfund erleichtert. Ein Fahrgast zog an der Schur, in der Meinung, daß er dadurch die Beleuchtung in Tätigkeit setze. Er mußte ein Pfund zahlen. Einer Dame war eine Papiertüte, die ihren neuen Hut enthielt, aus dem Fenster geflogen, und der erschrockene Gatte ließ schleunigst den Zug halten. Der Hut, der 2 Pfund 6 Schilling gekostet hatte, wurde glücklich eingefangen, aber die Strafe betrug dafür auch 2 Pfund nebst 1 Pfund 1 Schilling Kosten. In Nottingham zog ein Mann die Kollone, während der Zug noch im Bahnhof hielt, an der Kollone, um an die herbeieilenden Bahnbediensteten die Frage zu richten, ob es bald losgehe, oder ob er nicht doch lieber ein Auto nehmen solle. Auch dieser Reugierige mußte 1 Pfund bleiden.

Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 15. Dezember 1922.

— Weihnachtsbitten für unsere darbenenden alten Leute. Nun schreiben sie wieder von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, die lieben Weihnachtsmänner: Knecht Ruprecht, St. Nikolaus, Pelzmärl oder wie sie auch heißen mögen. Aber, o weh! Ihre Säckel sind recht leer, ihre Jonsi so guten, lieben Gesichter sehen ernst und traurig aus und ihr Gang ist trotz der leeren Säckel von der Sorgenlast noch gebeugter als sonst. Auch der Weihnachtsmann des Festvereins empfindet schwer den Ernst der Zeit und schüttelt traurig sein graues Haupt. Seine Hauptaufgabe ist ins Niesengebirge gewandert. Einen Niesebühl, einen Sonnenstrahl möchte er in alle die dunklen Räume senden, wo von Not und Sorge geplagt der alte Großvater freudlos seinen Lebensabend verbringt, wo das gebüdete Mütterchen, das einst in Sorge für das Wohl ihrer Kinder und Enkel sich verzehrte, nun einsam und allein ihr letztes Stündchen herbeiseht, weil der Hunger täglich an ihre Türe pocht. Sollen sie auch an den beiden Feiertagen am Hungertuche nagen, da andere Tische mit Gänsebraten und Lederbissen bedeckt sind? Soll nicht auch ein Abgang der Weihnachtsfreude in die Berge und Häuser der armen alten Leute bringen? Der Festverein will den Einsamstehenden einen freundlichen Heiligabend bieten und ihnen die Sorge für das Mittagbrot an beiden Feiertagen abnehmen und bittet herzlich alle, die noch ein Herz für das darbenende Alter haben, zur Deckung der unkosten beizutragen und die Listen auszufüllen, die in den hiesigen Gastwirtschaften ausliegen oder das Wirtshaus 123 zu bedenken. Ging früher der Ruf an die, welche im Ueberflusse lebten, dann muß er sich heute an alle richten, die noch etwas entbehren können; und ihrer sind ja noch so viele. Landwirt, Industrieller, Handel- und Gewerbetreibender, Beamter, Arbeiter, der du noch an den Feiertagen Braten und Stellen auf dem Tische hast, gedente derer, die es nicht haben! Trag dein Scherlein dazu bei, dem Weihnachtsmann des Festvereins das Säcklein zu füllen, er will Weihnachtsfreude in die Herzen unserer bedürftigen Alten bringen! Wer Liebe gibt, wird in der beglückenden Tat Liebe ernten.

— Weihnachtsfeiern. In unserer schweren Zeit ist jede Gelegenheit freudig zu begrüßen, welche die Gedanken einmal löst von den Sorgen und Nöten des Alltagslebens und die Herzen erhebt zu einer Freude, die uns kein Feind rauben kann. Das vermögen aber trefflich die Weihnachtsfeiern, an denen auch in diesem Jahre erfreulicherweise kein Mangel herrscht. Eröffnete die Schule mit den Weihnachtsaufführungen den Reigen, dann folgen morgen Sonnabend der „Anatron“ im „Ader“, der Allg. Turnverein im „Schützenhaus“, der Rinderhort am Dienstag im „Ader“ und der „Sängertranz“ am Mittwoch ebendort. Überall hat Liebe die Feiertage bereitet, wird ungetrübte Freude die Stunden verschönen.

— Ein Schadenfeuer wurde am Dienstag abend kurz nach 9 Uhr in dem Vorraum der Bildhauerwerkstätte von Hentschel & Frey bemerkt und gelöscht, ehe es größeren Umfang annehmen konnte. Es liegt ungewissheit Brandstiftung vor, denn das nach dem Stadtgraben zu liegende Fenster, das mit einem Brett verschlossen war, war durchstoßen und unmittelbar darunter lag der Brandherd. Der Brandstifter muß mit der Verleumdung vertraut gewesen sein. Etwa gemachte Wahrnehmungen wolle man der Gendarmerie mitteilen.

— Der Landwirtschaftliche Verein Wilsdruff hielt am Mittwoch nachmittags im „Ader“ eine sehr gut besuchte Sitzung ab. Nach der üblichen Erledigung des Geschäftlichen behandelte der Vorsitzende, Rittersgutsbesitzer des Viehm-Klapphauens, verschiedene wichtige Tagesfragen, u. a. den voluminösen Milchpreis. Die ganze wirtschaftliche Lage habe sich seit dem Vorjahre überhaupt sehr zu Ungunsten der Landwirtschaft verschoben, man brauche nur einmal die prozentuale Steigerung der landwirtschaftlichen Produkte mit der der Düngemittel, Kohlen und sonstigen Verbrauchsartikel (besonders Maschinen) zu vergleichen. — Auf Vorschlag aus der Mitte der Versammlung wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag für das nächste Jahr zu verzeichnen. Mit der Ausarbeitung der Sätze wird der Vorsitzende beauftragt. — Einer ehrenvollen Aufgabe konnte sich der Vorsitzende dann insofern unterziehen, als er unter warmen Worten der Anerkennung der Wirtschaftsgesellin Emma Frieda Hanisch für 15jährige treue Dienste bei Herrn Gutsbesitzer Klügel in Schmiedewalde das vom Kreisverein verliehene silberne Ehrenkreuz nebst Ehrenurkunde überreichen konnte. — Dann hielt Herr Prof. Verlicht, der Leiter der Versuchstation Pommerig, einen sehr instruktiven Vortrag über die Aufgaben derselben. Sie liegen in erster Linie in der Erforschung rationalster Arbeitsmethoden und praktischer Einrichtung, um bei intensiver Wirtschaft eine Produktionssteigerung zu erzielen und doch an Arbeitskraft zu sparen. Seine interessantesten Ausführungen und die dazu gezeigten Lichtbilder wiesen viele nachahmenswerte Beispiele auf und fanden reichlichen Beifall. — Einkommenssteuermarken zu 100 M und 200 M stehen dem Postamt in Wilsdruff in beschränkter Anzahl zur Verfügung und können daselbst gekauft werden.

— Der Landtag setzte gestern seine Beratungen fort. Neu eingetreten ist der Abg. Orellmann für den verstorbenen Abg. Schmidt-Freiberg. Die Regierungsbänke sind gut besetzt, die Tribünen ziemlich leer, trotzdem nach der Vornahme einiger Auswahlwahlen die Aussprache über die Regierungspolitik stattfindet. Als erster Redner trat der sozialdemokratische Abg. Birtz auf. Seine langen Ausführungen gipfelten in einer Beweisführung für die angebliche Nichtigkeit der in der Regierungserklärung enthaltenen Forderungen und gegebenen Versprechungen. Abg. Dr. Kaiser (D. V.) vermehrte in der Regierungserklärung vor allem die Stellungnahme der Regierung zur Schulfrage und zum Verträge von Versailles. Auch ein Wort über die Treue zum Reiche fehlte. Den bestigsten Wider-